

**Walliser
Bote****Wissen,
was im Wallis
läuft!**

Walliser Bote

Holzbau AG
www.holzbaum.ch**Danke und es gütets Niws!**

Mörel-Filet 027 928 77 77

www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonnementdienst Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 21 285 Expl.

**Wallis****Bergenthusiast**Sebastian Briw aus Naters ist einer von fünf Nachwuchsbergsteigern eines SAC-Expeditionsteams. | **Seite 3****Wallis****Überzeugend**Die Ausstellung «Paraiso Si» der Künstlerin Denise Eyer-Oggier wusste 2015 zu überzeugen. | **Seite 5****Sport****Fortschritte**Der Visper Michael Kuonen ist Bobfahrer und hat grosse Ambitionen. Erst Weltcup, dann Olympia. | **Seite 19****INHALT**

Wallis	2 - 13
Traueranzeigen	12
Ausland	14/16
Wirtschaft/Börse	15
Schweiz	16
Sport	17 - 21
TV-Programm	22
Wohin man geht	23
Wetter	24

Zermatt | Die Überarbeitung des Abfall-Entsorgungskonzeptes wird unumgänglich

Neue Sockelgebühren nötig

Die Einführung der Sackgebühr hat, zusammen mit der Sammlung von bioorganischen Abfällen, Zermatts Kehrrichtentsorgung auf den Kopf gestellt. Durch die Separierung laufen jährlich zusätzlich Kosten von rund zwei Millionen Franken auf. Sie werden als Sockelgebühren abzuwälzen sein.

Über die Anpassung des Gebührenreglementes wird der Gemeinderat im Januar einen Richtungsentscheid zu fällen haben. Eine beratende Urversammlung soll zum Ziel führen, dass Anfang Juni 2016 über das neue Reglement an der Urne abgestimmt werden kann. Ohne zusätzliche Gebühren wird der aktuelle Entsorgungsservice nicht aufrechtzuerhalten sein.

Die Abfallentsorgung ist in Zermatt ein politischer Dauerbrenner. Durch eine Einigung mit der beauftragten Entsorgungsfirma Schwendimann AG sind kürzlich immerhin schon mal die zwischen Dezember 2012 und April 2015 entstandenen vertraglichen Unstimmigkeiten geklärt worden. Nach gegenseitigen Rechnungsstellungen und längeren Diskussionen gleicht der Auftragnehmer diese mit einer Zahlung von rund 12 000 Franken aus. | **Seite 3****Entsorgung.** Der Abtransport des Abfalls von über 330 Standorten in einem zeitlich sehr hohen Rhythmus hat seinen Preis. Die Zermatter Bevölkerung muss 2016 entscheiden, ob sie diesen Service weiterhin will. FOTO WB**KOMMENTAR**

Rutschen Sie gut rüber

Mit Riesenschritten nähern wir uns wieder dem Jahresende. Doch was genau wollen Menschen ausdrücken, wenn sie dieser Tage jedem, der ihren Weg kreuzt, einen «guten Rutsch!» wünschen? Wahrscheinlich wollen sie nur nett sein und bedienen sich dafür unüberlegt der Fertigteil-Sprache. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht drücken die Rutsch-Wünscher aber tatsächlich etwas aus. Allerdings ist nicht restlos geklärt, was es ist. Mit dem Glatteis, das man zum Jahreswechsel mancherorts vorfindet, hat es jedenfalls nichts zu tun. Gut möglich, dass der «Rutsch» vom hebräischen Wort «Rosch» abstammt, was so viel wie «Anfang» bedeutet. Demnach wäre ein «guter Rutsch» ein «guter Anfang» des neuen Jahres. Dann wäre der Wunsch aber verfrüht, denn jüdisches Neujahr wird üblicherweise erst im September gefeiert, 2016 sogar Anfang Oktober. Weiterer Erklärungsversuch: Die Redensart geht auf den schon vor 200 Jahren im norddeutschen Sprachraum üblichen Abschiedsgruss «Guten Rutsch!» zurück. Dann stünde Rutsch sinngemäss für «Spritztour» oder «Abstecher». Das klingt nicht übel: «Schau auf einen Abstecher ins 2016 vorbei, und wenn es kein grosser Jahrgang ist, reise weiter nach 2017!» Laut Duden könnte «Rutsch» auch eine «gleitende Abwärtsbewegung» beschreiben. Aber das schliessen wir sprachtechnisch aus. Schliesslich soll es ja aufwärtsgehen. Wir hoffen, dass Sie den Silvesterabend gut überstehen und unbeschadet ins neue Jahr kommen. In diesem Sinn: «Guten Rutsch!»

Franz Mayr

Schweiz/Wallis | Ein Jahr im Zeichen der Flüchtlingskrise

Mehr als 27 000 Personen erfasst

**Nicht mit aller Wucht, aber die Flüchtlingswelle schwappte 2015 auch auf die Schweiz über. Das Grenzwachkorps (GWK) erfasste bedeutend mehr Personen als in den Jahren zuvor.**Und zwar die, die laut dem Ausländergesetz die Einreise- oder Aufenthaltsvoraussetzungen für die Schweiz nicht erfüllen. In diesen Fällen wird der etwas sperrige Begriff «rechtswidrige Aufenthalte» verwendet. Da das GWK eine erfassende Behörde ist, wird in der Statistik nicht zwischen Asylsuchenden, Flüchtlingen gemäss der Flüchtlingskonvention oder anderen Migranten unterschieden. Fakt ist, dass die meisten Menschen hinter diesen Zahlen sich auf der Flucht aus ihrem Heimatland befinden. Ein Rück- und Überblick, wie viele Personen in welcher Region der Schweiz erfasst wurden. | **Seite 2****Viel zu tun.** Die vom Grenzwachkorps erhobenen Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. FOTO WB**NLB | Visp bezwingt La Chaux-de-Fonds 5:4**

Gelungener Einstand von Scott Beattie

**Wie verwandelt.** Corey Locke und Visp übten gegen den HC La Chaux-de-Fonds viel Druck aus. FOTO WB**Zwar schlichen sich immer noch Fehler ein, doch der EHC Visp hinterliess in seinem ersten Spiel unter Trainer Scott Beattie einen positiven Eindruck.**

Voller Einsatz, viel Offensivgeist: Der EHC Visp präsentierte sich in seinem ersten Spiel un-

ter dem neuen Trainer Scott Beattie wie verwandelt. 2:0 und 4:1 lagen die Visper voraus, doch ein hartnäckiges La Chaux-de-Fonds glückte nochmals aus. William Rapuzzi sorgte in der 54. Minute mit dem 5:4 für die umjubelte Entscheidung. Ein verdienter Sieg – die Visper befinden sich auf dem Weg zurück. | **Seite 17****1815.club****TOLLE VORTEILE & SPANNENDE ANGEBOTE**EXKLUSIV FÜR WB-ABONNENTEN
WWW.1815.CH/CLUB

9 771660 065005

Infrastruktur | Zermatt hat seine Altlasten im Kehrrichtdossier weggeräumt

Abfallentsorgung als Dauerbrenner

ZERMATT | In der Frage der Abfallentsorgung verständigt sich die Gemeinde Zermatt mit dem Auftragnehmer mit einer Ausgleichszahlung. Im Juni 2016 soll ein neues Gebührenreglement zur Abstimmung gelangen.

Die jüngere Geschichte der Kehrrichtentsorgung in Zermatt ist, nach Aufgabe der eigenen Verbrennungsanlage, nicht konfliktfrei. Es gibt dafür vertragliche, technische, logistische und finanzielle Gründe.

Immerhin kam man neu auf dem Weg zu einer nachhaltigen Lösung einen guten Schritt weiter. Mit der für die Entsorgung beauftragten Spezialfirma Schwendimann AG verständigte sich die Munizipalgemeinde auf eine Ausgleichszahlung von 12 129,95 Franken zu ihren Gunsten. Der Betrag ist per Saldo eine Rückerstattung von zu hohen Rechnungen, die seitens der Einwohnergemeinde über einen längeren Zeitraum bezahlt worden waren und die Zermatt zurückforderte. Auf der Gegenseite waren ausservertragliche, jedoch nachweisbare Dienstleistungen nicht verrechnet worden. Die Parteien rechneten sich mit der Zeit offene Leistungen von je knapp 550 000 Franken auf. Bereinigt werden mit der Zahlung von gut zwölf-tausend Franken alle gegenseitigen Ansprüche für die Zeit von Dezember 2012 bis April 2015.

Weg frei für Neustart

Zustande kam die Einigung auf Vorschlag des Treuhandbüros Mattig-Suter und Partner AG. Es hatte eine unabhängige Kostenanalyse erarbeitet, deren Ergebnis die Vertragspartner nach mehreren ergebnislosen Diskussionen im Vorfeld unbeschadet als Schiedsspruch zu akzeptieren bereit waren. Laut Gemeindepräsident Christoph Bürgin sowie dem zuständigen Gemeinderat Anton Lauber macht der Entscheid den Weg frei, die Zukunft unter veränderten Parametern weiterhin gemeinsam zu gehen.

Irrtümer ausgeräumt

Die Partner hatten sich seit dem Vertragsabschluss im Oktober 2012 nicht von unredlichen Absichten, sondern von Irrtümern leiten lassen. Diese entstanden durch die massgebliche Verschiebung der schriftlich definierten Ausgangslage schon zwei Monate nach Vertragsabschluss. Ursachen waren die Einführung der Sackgebühr sowie die Einführung der Sammlung von bioorganischen Abfällen ab Dezember 2012.

Die Sackgebühr förderte Separierung des Abfalls

Produzierte Zermatt vor der Einführung der Sackgebühr jährlich rund 5500 Tonnen Hauskehricht, reduzierte sich dieser auf noch 2148 Tonnen im Jahre 2014. Der Grund: Privathaushalte wie Betriebe begannen, ihren Abfall zu separieren. Neben Altglas, Papier und Karton machten bioorganische Abfälle alleine 2600 Tonnen aus. Dass diese wiederum seit der Verwertung in der im Mai 2015 eröffneten Matterhorn Biogas Power AG von Paul Julen um rund die Hälfte zurückgingen, erklärt sich mit dem veränderten Entsorgungssystem.

«Die sachgerechte Entsorgung des Abfalls entspricht unserer Philosophie»

Christoph Bürgin,
Gemeindepräsident

Julen presst die organischen Abfälle für die Verwertung in seinem Fermenter zusammen. Für den zuvor per Lastwagen notwendigen Abtransport ins Rhodetal musste die Biomasse pumpfähig sein, weshalb sie mit bis zu 100 Prozent Wasser angereichert wurde. Entsprechend nahmen die Tonnagen zu. So oder so ist man in Zermatt froh, dass die Separierung der bioorganischen Abfälle ins-

besondere in den vielen Hotels und Restaurants Schule macht. «Eine sachgerechte Entsorgung entspricht unserer Philosophie», sagt Bürgin. «Können die dadurch entstehenden Gase als Energie direkt der örtlichen Stromversorgung zugeführt werden, ist das genau in unserem Sinne.»

Beim Altglas stieg das Entsorgungsgewicht durch die Separierung des Kehrichts nach Einführung der Sackgebühr um 230 Tonnen an, beim Sperrgut gar um über 1000 Tonnen. Dass diese Mehrleistungen inklusive des hohen Service, der je nach Standort eine tägliche Entsorgung bietet, irgendwer zu bezahlen hat, ist allen klar.

Nachbesserung nötig

Auf dieser völlig veränderten Basis bedarf der zwischen der Gemeinde und der Firma Schwendimann für zehn Jahre abgeschlossene Vertrag einer Nachbesserung. Die Detailgespräche werden im Januar fortgeführt. Hängig wird damit

auch ein Richtungsentscheid des Gemeinderates. Daraus wird ein neues Gebührenreglement zu schaffen sein. «Wir werden unseren Vorschlag an einer Urversammlung beraten», sagt Anton Lauber. Als Ziel gilt, das überarbeitete Reglement Anfang Juni an der Urne zur Abstimmung zu bringen.

Zwei Millionen mehr

Bis dahin werden im Gemeindehaus noch verschiedentlich die Köpfe rauchen. Denn klar ist: Ohne Gebührenerhöhung ist das heutige Entsorgungssystem nicht aufrechtzuerhalten. Im November 2011 einigten sich die Gemeinde und die Schwendimann AG aufgrund von Erfahrungswerten auf einen Betrag von 2,346 Millionen Franken. Die Deckungskosten des aktuellen Entsorgungskonzeptes liegen rund zwei Millionen Franken höher. So führte alleine die Separierung des Abfalls von zuvor 31 öffentlichen Kehrrichtabstellplätzen zu inzwischen über 330 gewerblichen

und privaten Standorten, an denen der Entsorger die Abfälle einsammelt.

Der Vollservice kostet

«Dieser Service ist im Sinne des ganzen Ortes», sagt Präsident Bürgin. «Niemand hat bei uns Interesse an überquellenden Abfallcontainern am Strassenrand.» Die Schwendimann AG habe nach der Neuausschreibung des Entsorgungsauftrages im Juli 2010 ein überzeugendes Konzept geboten. Es entsprach den Vorstellungen der Gemeinde, zumal auch der Einsatz von

Elektrofahrzeugen sowie Presscontainern überzeugte. Deshalb – und wegen deutlich günstigerer Preise – erfolgte im Dezember 2010 der Wechsel vom vorherigen Vertragspartner Let-Con-AG zum neuen Bewerber aus dem Kanton Bern. Dieser beschäftigt in Zermatt inzwischen rund 20 Mitarbeiter. Die Let-Con-AG legte gegen die Neuvergabe Beschwerde ein, blitzte aber vor Gericht ab. Durch diese Verzögerung erfolgte die definitive Vertragsunterzeichnung erst im Oktober 2012. **tr**

Abfall ist selbsttragend zu finanzieren

Über den Jahreswechsel können sich die Zermatterinnen und Zermatter in ihrer voll besetzten Station, die entsprechend viel Abfall produziert, nun schon mal überlegen, was ihnen 2016 das komfortable Bewirtschaftungskonzept wert ist. Ohne neue Sockelgebühren, die (abgestuft) alle zu tragen haben werden, wird es nicht gehen. «Ist die Bevölkerung dagegen, werden wir die Dienstleistungen reduzieren müssen», sagt Bürgin. Denn die Abfallentsorgung muss selbsttragend finanziert werden. Quersubventionierungen sind gesetzlich verboten. Das haben die Revisionsstellen zuletzt unmissverständlich signalisiert.



Abfallsorgen. Altglas, bioorganische Abfälle und Hauskehricht (im Presscontainer rechts) werden in Zermatt noch nicht lange getrennt entsorgt. Die Separierung kostet laut Gemeindepräsident Christoph Bürgin zwei Millionen zusätzlich, die abzuwälzen sind.

FOTO WB

Alpinismus | SRF begleitet SAC-Expeditionslehrlinge

«Möglichst viele Erstbesteigungen»

NATERS | Zum zweiten Mal führt der Schweizer Alpen-Club einen mehrjährigen Lehrgang für ein SAC-Expeditionsteam mit Nachwuchsbergsteigern aus der ganzen Schweiz durch. Einer davon ist Sebastian Briw aus Naters.

Sebastian Briw gehört dem SAC Monte Rosa, Visp, an. Das Herz des 21-jährigen schlägt schon seit Längerem für die Berge: «Mit etwa zehn Jahren bin ich übers Kinderbergsteigen des SAC zum Bergsteigen gekommen. Danach bin ich der Jugendorganisation beigetreten, habe mich mit Kollegen zusammengetan und ging so immer öfter «z' Bärg», erklärt er.

Briw ist gemeinsam mit vier anderen Nachwuchsbergsteigern Teil des SAC-Expeditionsteams um Guide Denis Burdet. Während der zweijäh-

rigen Ausbildung hat sich das Team für verschiedene Ausbildungsmodule am Berg, im Theoriesaal und für anspruchsvolle Touren und Kletterpartien getroffen. Die Ausbildung wird nebenberuflich absolviert. Briw etwa ist im Teilzeitpensum als Biolaborant bei Lonza tätig.

«Es war schön, Leute aus der ganzen Schweiz kennenzulernen. Und natürlich haben wir mit Denis Burdet einen sehr erfahrenen Ausbilder, der uns viel Wissen vermittelt. Bis jetzt hatten wir eine tolle Zeit zusammen und ich hoffe, dass es so weitergeht.»

Highlight und Abschluss

Als Highlight und gleichzeitig Abschluss der Ausbildung ist vom 16. Juli bis 24. August 2016 eine 40-tägige Expedition in die Tien Shan Ranges – ein riesiges Gebirgsmassiv im Westen Chi-

nas, das sich über 2800 Kilometer erstreckt – geplant. Diese müssen die jungen Bergsteiger selber organisieren.

Das Massiv liegt direkt an der Grenze zu Kirgistan. Der chinesische Teil, den das Team anzielt, wird sehr selten besucht. «Wir reisen in ein Gebiet, in dem noch fast keine Gipfel bestiegen sind, und möchten dort möglichst viele Erstbesteigungen und Erstbegehungen machen», freut sich Briw.

Während der Ausbildungszeit wurde das Expeditionsteam vom Schweizer Fernsehen SRF begleitet. Die erste Staffel der DOK-Sendung mit der Selektion des Teams wurde unter dem Titel «Hoch hinaus – das Expeditionsteam» ausgestrahlt. Teil 1 der zweiten Staffel war am Montag zu sehen, Teil 2 folgt am heutigen Mittwoch von 19.05 bis 19.30 Uhr auf SRF 2. **map**



Bergenthusiast. Sebastian Briw ist einer von fünf Nachwuchsbergsteigern des aktuellen SAC-Expeditionsteams.

FOTO ZVG